

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

die letzten 12 Monate waren enorm herausfordernd. Unser Alltag wurde im Frühjahr 2020 unerwartet und vollständig durcheinandergewürfelt und nun leben wir schon über ein Jahr in einem Ausnahmezustand. Als Bundestagsabgeordneter habe ich in zwölf Jahren schon viele Krisen erlebt, aber nichts war vergleichbar mit dem vergangenen Jahr und der Corona-Pandemie. Als Parlamentarier und Generalsekretär der SPD war ich mittendrin bei den harten Entscheidungen, die die Politik treffen musste. Auch wenn wir noch nicht am Ende dieser Krise sind, denke ich oft über dieses letzte Jahr nach. Ich versuche zu verstehen, wie sehr uns die Pandemie verändert hat und wie groß die Herausforderungen waren, sind und in Zukunft sein werden.

Unser gesellschaftliches Leben hat sich verändert. Veranstaltungen sind ausgefallen, Feste wurden auf unabsehbare Zeit verlegt und Termine vor Ort mit mehreren Menschen waren nicht mehr möglich. Seit dem Ausbruch der Pandemie bin ich pausenlos als Krisenmanager im Einsatz und helfe den Menschen aus unserer Region wo ich kann. Rund um die Uhr arbeite ich daran, dass wir als Region gut durch diese schwere Zeit kommen. Der Kontakt mit den Menschen im Heidekreis und in Rotenburg ist meine Richtschnur bei allen politischen Entscheidungen, die ich in Berlin treffe.

Die Pandemie betrifft uns alle. Jede und jeder muss sich im Alltag seit einem Jahr einschränken und leidet unter der Situation. Viele stehen vor sehr großen Belastungen und brauchen die besondere Unterstützung. Die überwältigende Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger hilft weiter mit, dass wir gut durch diese Zeit kommen. Dafür bin ich seit Beginn der Pandemie

sehr dankbar. Wir gehen jetzt auf die letzten Kilometer eines Marathons. Das ist der anstrengendste Teil, aber das Ziel kommt in Sicht.

Wir erleben im späten Frühjahr 2021, dass wir Grund zur Hoffnung beim Kampf gegen das Corona-Virus haben. Die Ansteckungszahlen sind immer noch hoch aber sie gehen runter und die dritte Corona-Welle scheint gebrochen zu sein. Wir erleben an vielen Stellen, dass es mehr Impfangebote als noch vor wenigen Wochen gibt. In Niedersachsen gibt es erste Öffnungen für Landkreise mit niedrigen Ansteckungswerten. Und das Robert-Koch-Institut hat festgestellt, dass von geimpften oder genesenen Menschen nur noch eine äußerst geringe Gefahr ausgeht, dass sie andere anstecken könnten. Daher haben wir die Kontakt- und Ausgangsbeschränkungen für diese Gruppen aufgehoben und gelockert. Wir sehen also Licht am Ende dieser langen Pandemie, dürfen aber noch nicht zu früh durchatmen. Mir machen diese Entwicklungen Anfang Mai 2021 für die kommenden Wochen Mut.

Auf dieses besondere Jahr und meine Arbeit im Heidekreis und im Landkreis Rotenburg in dieser Zeit möchte ich in diesem Bericht zurückblicken. Ich möchte von meinen Erlebnissen in dieser Zeit berichten, wer mich mit seinem Engagement beeindruckt hat, wo wir gemeinsam besonders große Unterstützung leisten konnten und auch welche Themen, Projekte und Anliegen mich neben der Corona-Krise beschäftigt haben. Denn auch diese bleiben für die Entwicklung unserer Region wichtig. In diesem Bericht blicke ich auch auf die kommenden Monate des Jahres 2021 voraus. Im Herbst steht die Bundestagswahl an. Mein Ziel ist klar: Ich will, dass die positive Entwicklung unserer Heimat, die wir in den letzten 12 Jahren gemeinsam angestoßen haben, weitergeht. Ich will, dass unsere Heimat stark bleibt. Dafür bitte ich Sie um Ihre Unterstützung bei der Bundestagswahl am 26. September 2021. Lassen Sie uns den gemeinsamen Weg weiter gehen.

Mit freundlichen Grüßen

2

Meine Arbeit für unsere Heimat zu Jahresbeginn

Zu Beginn des Jahres war uns allen nicht bewusst, mit welcher Wucht das Corona-Virus unseren Alltag verändern sollte. Noch bis in den März habe ich Termine ohne besondere Maßnahmen im Wahlkreis machen können und konnte ins direkte persönliche Gespräch kommen.

Ein ganz besonderes Highlight aus dieser Zeit war der Abschluss meines Demokratieprojektes "Kluge Köpfe für Klingbeil" zum Jahresbeginn 2020. Bereits 2019 habe ich Schülerinnen und Schüler eingeladen, mich zur Klimapolitik zu beraten. Sieben Gruppen vom Gymnasium Munster, der BBS Walsrode, der Waldorfschule Benefeld, der OBS Soltau, der Fintauschule Lauenbrück, der OBS Visselhövede und dem Gymnasium Walsrode haben ab September 2019 eigenständig Projekte entwickelt, die sie mir und sich gegenseitig im Januar 2020 vorgestellt haben. Ich habe dazu alle Gruppen nach Soltau eingeladen und einen mehrstündigen Workshop organisiert und mit den Schülerinnen und Schülern über ihre Ideen diskutiert. Viele der Initiativen, die im Rahmen dieses Projektes entstanden sind, setzte ich gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern in diesem Jahr fort. Unter anderem sind an der BBS Walsrode mehrere Projekte für mehr Klimaschutz entstanden, Teilnehmende des Projektes haben mit Bundesumweltministerin Svenja Schulze diskutiert und ich habe das Thema Wasserstoff im Laufe des Jahres intensiv bearbeitet.



Als Bundestagsabgeordneter ist es mein Verständnis, dass ich Akteure aus unserer Region zusammenbringe, einen politischen Konsens organisiere und diesen dann politisch voranbringe. Daher ist es wichtig, dass die Position unserer Region bei den Entscheidungen, die sie betreffen, gehört wird. Um ein direktes Feedback aus unserer Region zu organisieren, habe ich zu Beginn des Jahres Bundesumweltministerin Svenja Schulze nach Rotenburg eingeladen. Ich habe Vertreterinnen und Vertreter aus der Landwirtschaft, aus

Umweltverbänden, Teilnehmende von "Kluge Köpfe für Klingbeil", Wolfsberater und das aus Bad Aktionsbündnis gegen Erdgasbohren Fallingbostel an einem Tisch zusammengebracht und wir konnten der Bundesministerin so die Anliegen unserer Region verdeutlichen. Gemeinsam mit über 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmern sprachen wir über den Umgang mit dem Wolf und den Kampf gegen die Erdgasbohrungen und ihre Folgen. Unsere Region ist von allen drei Themen in besonderer Weise betroffen. Der Wolf hat sich hier bereits stark verbreitet, die Landwirtschaft prägt die Region sehr und steht vor vielen Herausforderungen unserer Zeit: dem Klimawandel, der Tendenz zu immer größeren Höfen und einem veränderten Konsumverhalten. Beim Thema Erdgas konnten wir der Bundesumweltministerin klarmachen, dass wir eine Änderung des Bergrechtes mit mehr Schutz für die Umwelt und einem Vetorecht für die Landkreise bei allen Bohrungen wollen. Aber nicht nur beim Gespräch mit Svenja Schulze Stand das Thema Erdgas im vergangenen Jahr auf meiner Agenda. So habe ich zum Beispiel auch an einer großen Podiumsdiskussion vom Aktionsbündnis aus Bad Fallingbostel teilgenommen. Ich möchte erreichen, dass komplett wird. Fracking in Trinkwassergebieten verboten Wir müssen Umweltverträglichkeitsprüfungen schärfen und Messungen und Beprobungen von Luft und Böden im Umfeld der Erdgasförderstätten massiv ausweiten. Und ich will weiter mithelfen, dass die erhöhten Krebsfälle im Umfeld der Förderstellen in Bothel endlich aufgeklärt werden. Der Grundwasserschutz muss grundsätzlich an Bedeutung gewinnen. Dafür werde ich mich auch weiter einsetzen.



Ende Februar war ich erneut im Diakonieklinikum in Rotenburg zum Besuch. Das ist mir wichtig, weil ich regelmäßig die Themen bei der Gesundheitsversorgung aus erster Hand erfahren möchte. Im Gespräch mit der Geschäftsführung und der Mitarbeitenden- und Jugendvertretung ging es unter anderem um die Pflegepersonaluntergrenzen, die IT-Infrastruktur und die Notfallversorgung. Bei unserem Austausch haben wir auch schon über das damals noch neue Corona-Virus gesprochen und ich habe erste Informationen

bekommen, wie die Ärztinnen und Ärzte die Situation zu dieser Zeit eingeschätzt haben. Überall wurde deutlich: die Finanzierung unseres Gesundheitssystems muss besser und krisenfester werden - für die Patientinnen und Patienten, die Ärztinnen und Ärzte, das Pflegepersonal und die technische Ausstattung. Dieser Eindruck hat sich im Laufe der letzten Monate an vielen Stellen bestätigt. Ich will, dass die Krankenhäuser gut finanziert sind. Daher habe ich mich mit anderen dafür eingesetzt, dass der Bund in die Finanzierung der Krankenhäuser einsteigt. Das Diakoniekrankenhaus, aber auch das Heidekreis-Klinikum konnten hiervon schon mit je 800.000 Euro profitieren. Im Verlauf des letzten Jahres war ich mit dem Diakoniekrankenhaus und dem Heidekreis-Klinikum auch immer wieder im Austausch über die staatlichen Hilfen für die Krankenhäuser, die zur Sicherstellung der Versorgung von Corona-Patientinnen und -Patienten nicht im Regelbetrieb arbeiten konnten und deshalb finanzielle Ausfälle hatten. Gerade jetzt müssen wir unsere Kliniken stärken.

Seit März: Krisenmanager für meine Heimat

Anfang März hat das Corona-Virus Deutschland erreicht, erst nur langsam und dann mit Wucht. Mitte März war klar, dass sich auch unser Leben bei von heute auf morgen ändern wird. Wie wir alle habe ich in dieser Zeit die meiste Zeit von zu Hause gearbeitet. Der Bundestag hat unter strengen Vorsichtsmaßnahmen wichtige Hilfen verabschiedet, zum Beispiel das Kurzarbeitergeld, mit dem wir während der Pandemie schon viele Arbeitsplätze retten konnten. Termine vor Ort und Verpflichtungen in ganz Deutschland, die ich als Generalsekretär normalerweise regelmäßig habe, waren auf einmal nicht mehr möglich.

Was in dieser Zeit großer Unsicherheit überhaupt nicht in Frage stand: Ich bin trotzdem für die Menschen in meinem Wahlkreis da. Seit den ersten Wochen bis heute haben mich so viele E-Mails, Briefe, Nachrichte aus den Sozialen Netzwerken und Anrufe aus dem Heidekreis und aus dem Landkreis Rotenburg wie noch nie erreicht. Die Pandemie betrifft alle Bereiche unseres Lebens und zu all diesen Themen haben die Bürgerinnen und Bürger aus unserer Region Fragen, Anliegen oder Hinweise. Klar war auch, dass wir neue Wege in der Politik gehen müssen. In einer Pandemie klappt es nicht, vor dem Supermarkt zu stehen oder sich mit Menschen zum persönlichen Gespräch im Eiscafé zu treffen. Bis heute habe ich über 25 Telefonsprechstunden angeboten. In diesen Telefonaten und in den mehreren tausend E-Mails ging es am Anfang der Pandemie zum Beispiel um die Versorgung mit medizinischer Schutzkleidung in bestimmten Berufen oder um die Rückholaktion von Deutschen aus dem Ausland. Das ganze Jahr über war die schwierige Lage von Familien mit Kindern ein besonders wichtiges Thema. Viele Gespräche und Videokonferenzen drehten sich auch um die wirtschaftliche Situation der Unternehmen in unserer Region. Hier stand ich unter anderem im engen Kontakt mit vielen Gastronominnen und Hoteliers, den Betreibern der Freizeitparks, Busunternehmen und Fitnessstudios. Zu Beginn der Krise haben wir sehr schnell Hilfsprogramme des Staates aufgelegt. Nicht immer klappte die Beantragung oder Auszahlung der Unterstützung reibungslos. Vielen Unternehmen konnte ich bei Problemen helfen. Mir ist es wichtig, dass unsere Betriebe durch diese Krise kommen.

In allen Rückmeldungen gab es viel Unterstützung, aber auch Kritik an den politischen Maßnahmen. Mein Anspruch war es immer, auch über die Kritik im Dialog zu sein. Gute Politik kann nur gelingen, wenn wir uns gegenseitig zuhören und uns ernst nehmen. Ich merke, dass so ein konstruktiver Dialog im letzten Jahr aufgrund der fehlenden Veranstaltungen schwieriger, aber umso wichtiger geworden ist. Neben den akuten Maßnahmen beschäftigen mich daher auch die langfristigen Folgen der Corona-Pandemie für unser gesellschaftliches Miteinander. Ich möchte verhindern, dass die Brüche in unserer Gesellschaft, die es leider schon vorher gab, durch diese Pandemie größer werden.

Bei allen politischen Entscheidungen, die ich und meine Kolleginnen und Kollegen in den letzten Monaten im Deutschen Bundestag getroffen haben, waren all die Rückmeldungen aus meiner Heimat sehr wichtig für mich. Sie sind meine Richtschnur und geben mir Orientierung. Oft haben diese Rückmeldungen von vor Ort dazu beigetragen, dass wir Hilfen für bestimmte Gruppen, die zunächst nicht berücksichtigt worden sind, beschließen oder den Alltag erleichtern konnten. Ich danke all denjenigen, die seit Mitte März die Gelegenheit genutzt haben, mit mir über die Herausforderungen in dieser Pandemie zu sprechen.

Etwas, über das ich mich gerade zu Beginn der Corona-Pandemie sehr gefreut habe, war die große Hilfsbereitschaft von Vereinen und privaten Nachbarschaftshilfen. Einer der wenigen Termine, die ich zu Beginn der Pandemie vor Ort gemacht habe war, um mich bei den Nachbarschaftshilfen zu bedanken. Sie haben in den ersten Wochen ein tolles Zeichen gesetzt. Dieses freiwillige Engagement, um Ältere oder Menschen mit besonderen Risiken zu schützen und für sie Einkäufe zu übernehmen hat vielen Menschen und auch mir Mut gemacht. So war es mir dann auch ein Anliegen mich persönlich stellvertretend für viele andere Nachbarschaftshilfen beim Bürgerbus in Fintel und bei Nachbarschaftshilfe der Sportvereine in Bad Fallingbostel zu bedanken. Für Engagement wie dieses war ich besonders dankbar, weil ich glaube, dass wir diese Krise nur bestehen können, wenn wir zusammenhalten und gut aufeinander acht geben.

12. Tour der Ideen

Als ab Frühsommer 2020 langsam wieder persönliche Begegnungen möglich waren, war auch ich wieder unterwegs. Meine 12. Tour der Ideen stand natürlich ganz im Zeichen der Unterstützung für Menschen in meinem Wahlkreis, die von der Pandemie besonders betroffenen sind. So habe ich mich zum Beispiel mit DURA Automotive Systems in Rotenburg über die Lage der Automobil-Zulieferbetriebe und das von uns durchgesetzte Kurzarbeitergeld ausgetauscht. Dabei wurde deutlich, wie wichtig die schnelle Umsetzung des Kurzarbeitergeldes war.

Mit dem Verein SIMBAV in Rotenburg, den ich schon lange bei seiner Arbeit begleite, sprach ich über den sehr großen Stress für Familien. Für mich ist klar, dass wir Familien in dieser Zeit nicht alleine lassen dürfen. Auch daher haben wir einen Kinderbonus ausgezahlt. Mit dem Verein "Frauen helfen Frauen" in Walsrode habe ich über die Folgen der Corona-Krise für Frauen in gewalttätigen Beziehungen gesprochen. Die Pandemie hat uns leider bei der Gleichstellung zurückgeworfen und leider gab es auch einen Anstieg von häuslicher Gewalt. Die Pandemie ist ein klares Zeichen, dass wir mehr für Frauen tun müssen. Viele Künstlerinnen und Künstler haben sich zudem an mich gewandt, weil ihre Branche mit am schlimmsten von der Krise getroffen ist. Daraufhin habe ich viele Kulturschaffende zu einem Austausch eingeladen, die Hilfsprogramme von Bund und Land vorgestellt und versucht, konkret bei der Beantragung von Hilfen zu unterstützen. Mit meinen Bundestagskolleginnen und Bundestagskollegen habe ich mich nach unserem Austausch dafür eingesetzt, dass der Bund im Frühjahr 2021 nochmals eine Milliarde Euro für die Kulturschaffenden in Deutschland zur Verfügung gestellt hat.



Besonders wichtig war mir auch der Kontakt mit denjenigen, die in der Gastronomie und der Tourismuswirtschaft arbeiten. So habe ich mich zum Beispiel immer wieder mit den Hoteliers und Restaurantbetrieben meiner Heimat ausgetauscht. Der Tourismus ist bei uns ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Trotz der relativ guten Sommermonate konnten die Verluste zu Beginn und zum Ende des Jahres nicht ausgeglichen werden. Gerade für diese Betriebe haben wir verschiedene Hilfsprogramme aufgelegt und diese Wirtschaftszweige werden auch in den kommenden Wochen und Monaten noch unsere Hilfe brauchen.

Kritik und Diskussion über die Corona-Maßnahmen

Ich erlebe in Gesprächen nicht nur Zuspruch für die politischen Maßnahmen. Mit Widerspruch und Kritik kann ich als Demokrat und Parlamentarier leben. Ich glaube sogar, es braucht Kritik und Diskussionen. Ich will offen sagen, dass es im vergangenen Jahr immer wieder Sachen gab, die nicht funktioniert haben und natürlich müssen wir darüber konstruktiv reden. Nur so kommen wir weiter. Ich finde es allerdings dabei auch wichtig, dass wir uns gegenseitig zuhören und miteinander im Gespräch bleiben. Nicht immer sind Sorgen und Kritikpunkte berechtigt. Gerade jetzt müssen wir uns als Politik dieser Kritik stellen und unsere Entscheidungen erklären. Dabei habe ich die Erfahrung gemacht, dass wir im gegenseitigen Austausch voneinander lernen und Verständnis für den anderen entwickeln können. Dieses Verständnis hat aber auch Grenzen, wenn es um absurde Verschwörungstheorien geht.

Digitaler Austausch organisiert

Wir haben es nicht geschafft, die Pandemie auch im Herbst und Winter so unter zu Kontrolle zu behalten, wie in den Monaten zuvor. Wie im Frühjahr war es mir bei der erneuten Verschärfung der Maßnahmen im Herbst wichtig, dass ich mit den Menschen aus Rotenburg und dem Heidekreis in Kontakt bleiben kann, auch wenn es keine Möglichkeit mehr für persönliche Begegnungen vor Ort gab. Der politische Austausch hat sich in der Corona-Pandemie verändert. Die Telefonsprechstunden und die kleinen Termine zur aktuellen Corona-Lage habe ich schon erwähnt. Seit Beginn der Krise aber vor allem seit dem Anstieg der Ansteckungszahlen im Herbst habe ich dazu viele neue Online-Formate durchgeführt.

Die Lage der Kulturschaffenden bleibt besonders dramatisch. Sie waren die ersten, die ihren Beruf auf Eis legen mussten und werden mit die letzten sein, bei denen wieder Veranstaltungen möglich sind. Daher habe ich im Herbst meinen Bundestagskollegen und kulturpolitischen Sprecher, Martin Rabanus, zu einem Online-Austausch eingeladen. Bei diesem Austausch ging es nochmal um die Hilfsprogramme des Bundes. Ein Projekt, das von dem Kulturhilfsprogramm "NEUSTART KULTUR" profitieren konnte und worüber ich mich sehr gefreut habe, ist die Kunstschule PINX in Schwarmstedt, die hybride Angebote für Kinder organisiert hat.

Der Staat hat sehr schnell Hilfsprogramme für Unternehmen, Vereine und Selbstständige geschaffen. Unser Ziel ist es, dass wir möglichst wenig Arbeitsplätze verlieren und Unternehmen durch diese Krise kommen. Nicht immer haben diese Programme reibungslos geklappt und es gab technische Schwierigkeiten, die die Auszahlung verlangsamt hat. Um genau diese Probleme abzustellen ist ein direktes Feedback wichtig. Um das zu bekommen und um ganz viele Fragen zu den Hilfsprogrammen zu klären, habe ich alle Unternehmen aus meinem Wahlkreis zu einem Austausch mit dem wirtschaftspolitischen Sprecher der SPD-Fraktion, Bernd Westphal, eingeladen. Wir konnten helfen und auch mitnehmen, was sich die

Unternehmen von den Hilfsprogrammen wünschen. All die Rückmeldungen waren wichtig und haben dazu beigetragen, dass wir die Antragsverfahren vereinfachen konnten und die Hilfe inzwischen schneller ausgezahlt wird.



Mich treibt auch die Frage um, wie es nach dieser Pandemie weiter geht. Was wollen wir ändern, damit wir in Zukunft krisenfester leben und arbeiten können? Was sind vielleicht auch positive Veränderungen, die die Krise angestoßen hat, und die wir erhalten wollen? Was hat diese Krise mit uns als Gesellschaft gemacht? Über diese Fragen möchte ich mir jetzt schon Gedanken machen und darüber diskutieren. Deshalb habe ich im Dezember auf einer Onlinediskussion mit dem ärztlichen Direktor des Heidekreis-Klinikums, Prof. Dr. Frank Schmitz, dem Superintendenten des Kirchenkreises Walsrode, Ottomar Fricke, der stellvertretenden Chefredakteurin und Leiterin des Hauptstadtbüros vom RedaktionsNetzwerk Deutschland, Eva Quadbeck, mit Laura-Kristine Krause, der Geschäftsführerin der Organisation More in Common und mit über 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmern gemeinsam über Fragen wie diese gesprochen.

Vor der Pandemie habe ich regelmäßig alle Bürgerinnen und Bürger einer Region unter dem Motto "Klingbeil im Gespräch" zum persönlichen Austausch eingeladen. Zu Beginn der Veranstaltung erzähle ich immer kurz über aktuelle Themen und bin dann offen für alle Themen, Fragen, Kritik und Anregungen der Bürgerinnen und Bürger. Ich habe gemerkt: Dieses Format klappt auch online. Nun biete ich es regelmäßig an. Den Menschen geht es inhaltlich vor allem um Corona, aber auch die Themen, die zuvor meine Arbeit im Wahlkreis ausgemacht haben.

Auch 2020 ging die Arbeit an den Themen des Wahlkreises weiter

Gerade im Frühjahr hat die Corona-Krise die Aufmerksamkeit für viele andere Themen verdrängt. Trotzdem war es mich wichtig, dass wir auch alle anderen, wichtigen politischen Fragen nicht aus den Augen verlieren. Deshalb ging meine Arbeit hier auch im vergangenen Jahr weiter. Hier einige Beispiele:

Ich habe mich mehrfach mit den betroffenen Kommunen und mit Bürgerinitiativen über den aktuellen Stand zu den Planungen der Bahntrasse Alpha-E ausgetauscht. Auch auf unseren Druck hin hat sich das Bundesverkehrsministerium noch einmal deutlich zu dem Kompromiss bekannt, der auch die Forderungen unserer Region beinhaltet. Bald ist der Streckenabschnitt Rotenburg-Verden erneut Thema in den Fachausschüssen des Bundestages. Ich bin jetzt schon mit meinen Kolleginnen und Kollegen im Gespräch, damit die Anforderungen unserer Region beispielsweise beim Lärmschutz berücksichtigt werden.

Mit den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern und mit Fachexpertinnen und Fachexperten habe ich im Herbst über die Herausforderungen der Digitalisierung unserer Region ausgetauscht. Diese Konferenz mache ich jährlich und im vergangenen Jahr zum ersten Mal digital. Auf unserer Konferenz hat das Bundesverkehrsministerium ein Förderprogramm für so genannte graue Flecken angekündigt. Das bedeutet gerade für unsere Heimat einen großen Schritt nach vorne, weil dann der Breitbandausbau mit finanzieller Hilfe des Bundes an vielen Orten vorangetrieben werden kann.

Im Sommer ist mein Kollege und Sicherheitsexperte Thomas Hitschler auf meine Einladung hin in unsere Region gekommen. Zusammen mit ihm habe ich das Jägerbataillon 91 in Rotenburg besucht. Dabei haben wir unter anderem über die persönliche Ausstattung von Soldatinnen und Soldaten gesprochen. Das sind zum Beispiel Stiefel oder Nachtsichtgeräte. Im Anschluss an den Termin habe ich mich gemeinsam mit meinem Kollegen an das Bundesverteidigungsministerium gewandt und uns über die Beschaffung der Ausrüstung informiert. Im Anschluss haben wir als SPD gemeinsam mit unseren Koalitionspartnern mehr Geld für diesen Bereich durchgesetzt. Es ist ein Erfolg, dass wir im Herbst 2020 17,5 Millionen Euro für die persönliche Ausrüstung der Soldatinnen und Soldaten im Bundeshaushalt untergebracht haben.

Im Anschluss unseres Termins in Rotenburg haben mein Kollege Thomas Hitschler und ich in Munster zu einer öffentlichen Diskussion unter dem Titel "Sicherheitspolitik im Jahr 2020" eingeladen. Bei dieser Veranstaltung ging es unter anderem um die Ausrüstung, aktuelle sicherheitspolitische Herausforderungen und die Rolle der Bundeswehr während der Corona-Pandemie. Von 2014 bis 2019 flossen 94 Millionen Euro alleine in den Standort Munster und in den nächsten Jahren will die Bundeswehr 305 Millionen Euro in den Standort investieren. Diese Investitionen stärken unseren Standort.

Im Oktober hat mich dann mein Kollege und haushaltspolitischer Sprecher Dennis Rohde besucht und wir haben uns zusammen beim Deutschen Panzermuseum Munster über die Planungen für den bevorstehenden Umbau informiert. Der Bund hat 19,3 Millionen Euro hierfür bereitgestellt. Das war für mich ein wichtiger Erfolg. Ich will, dass die zugesagten Gelder zügig investiert werden und nicht erst wie vom Verteidigungsministerium angekündigt 2025. Dazu führe ich in Berlin viele Gespräche und werde auch dieses Thema weiter vorantreiben. Bei noch einem Vorhaben, das mir als Munsteraner besonders wichtig ist, sind wir 2020 ein großes Stück vorangekommen: Die Finanzierung für Sanierung des Dethlinger Teich ist sichergestellt, sodass die Arbeiten dort fortgesetzt werden können. Im Dethlinger Teich sind nach dem zweiten Weltkrieg viele Krampfmittel, hauptsächlich Granaten, entsorgt worden. Diese Gefahrenquelle müssen wir beseitigen und auch unsere Umwelt vor chemischen Kampfmitteln schützen. Der Bund hat in seinem Haushalt für das Jahr 2020 8 Millionen für die Beseitigung von Rüstungsaltlasten zur Verfügung gestellt - ein wesentlicher Teil davon wird nach Munster gehen. Nachdem wir gemeinsam mit der Bürgermeisterin Christina Fleckenstein, dem Landrat Manfred Ostermann, meinem Kollegen Metin Hakverdi und Vertreterinnen und Vertretern des Bundesverteidigungs-, des Bundesfinanzministeriums und des niedersächsischen Umweltministeriums noch formelle Fragen klären konnten, können die Arbeiten am Teich nun weitergehen. Ich bin froh, dass wir die Risiken, die vom Dethlinger Teich ausgehen, so nun abwenden können.



Im November hat der Haushaltsausschuss des Bundestages über viele Projekte für den kommenden Bundeshaushalt beraten. Ich konnte dabei erreichen, dass das Projekt Kidstime vom Bund gefördert wird. Ende 2018 waren die Vertreterinnen und Vertreter des Rotenburger Vereins zu Besuch in Berlin und haben meinen Kollegen Dirk Heidenblut aus dem Gesundheitsausschuss und mir das Projekt vorgestellt. Seitdem haben wir gemeinsam daran gearbeitet, dass der Bund das tolle Projekt unterstützt. Nun wird der Bund das bundesweite

Präventionsangebot für Kinder von psychisch kranken Eltern bis Ende 2023 mit insgesamt 700.000 Euro unterstützen. Damit wird auch das vorhandene Angebot im Diakoniekrankenhaus Rotenburg gestärkt. Darüber freue ich mich sehr.

Im Mai 2021 hat der Haushaltsausschuss auf meine Initiative hin eine Förderung über 3 Mio. Euro für die Sanierung des Waldbads in Bomlitz beschlossen. Dafür habe ich mich gemeinsam mit vielen vor Ort Engagierten und der Walsroder Bürgermeisterin Helma Spöring eingesetzt. Dieser Zuschuss ist wichtig, weil es nun mit der Sanierung des Bades los gehen kann. Damit sichern wir ein tolles Freizeit- und Sportangebot im Waldbad auch für die Zukunft ab.

Im Sommer habe ich mich mit der Gemeinde, dem Gewerbeverein und Anwohnerinnen und Anwohnern in Scheeßel getroffen, um über die Ortsumgehung zu sprechen. Als Bund haben wir beschlossen, dass wir die Ortsumgehung bauen wollen. Ziel ist den Kernort vom Durchgangsverkehr zu entlasten. Seitdem gehen die Arbeiten des Landes für den Ausbau nicht voran. Ich habe schon mehrfach beim Landesverkehrsminister deutlich gemacht, dass wir hier jetzt mit den konkreten Planungen anfangen müssen. Nach dem Gespräch im Sommer haben wir im Winter nochmal eine Videokonferenz mit dem Landesverkehrsminister und meinen Landtagskolleginnen und -kollegen gemacht. Auch im Frühjahr 2021 hat mir Minister Althusmann geschrieben, dass die Planungen nicht fortgesetzt werden können. Hier erwarte ich, dass das Land die Arbeiten endlich beginnt und dazu Kapazitäten schafft. Nur so kommen wir beim Projekt weiter.



Wir merken jetzt schon viele Auswirkungen des Klimawandels und auch der Zustand des Waldes wird sich in den kommenden Jahren und Jahrzehnten verändern. Das Thema hat noch nicht so viel Aufmerksamkeit, wird aber in den kommenden Jahren wichtiger werden. Im Sommer habe ich daher zu einem Austausch zum Zustand unserer Wälder eingeladen. Gemeinsam mit Privatwaldbesitzern sowie Vertreterinnen und Vertretern der Kommunen,

der Jägerschaft, der Forstämter und vielen mehr war ich auf einem forstwirtschaftlichen Betrieb in Visselhövede zu Gast. Stürme, mehrere Dürrejahre und der Borkenkäfer haben dem niedersächsischen Wald in den letzten Jahren sehr zugesetzt. Es ist daher richtig, dass wir im Corona-Konjunkturpaket 700 Millionen Euro in unseren Wald investieren. Die Gelder sind beispielsweise für Zuschüsse für Unternehmen im Forstbereich und eine nachhaltige Forstwirtschaft vorgesehen.

Ausblick auf die kommenden Monate

In den kommenden Monaten stehen wichtige Entscheidungen für unsere Region an, die ich sehr eng begleiten werde: Das Bundesverkehrsministerium hat eine Förderung für so genannte Graue Flecken ermöglicht. Das sind Regionen, in denen es schon eine Internetversorgung gibt, diese aber nicht mehr zeitgemäß ist. Für ein staatliches Förderprogramm habe ich mich lange eingesetzt. Das Ministerium hat das Programm auf meiner jährlichen Breitbandkonferenz angekündigt und seit Mai können nun Anträge hierfür gestellt werden. Ich will mit den Bürgermeisterinnen und Bürgermeister der Städte und Gemeinden meines Wahlkreises dabei mithelfen, dass unsere Region von dieser Förderung profitiert. Zudem stehen Entscheidungen zum Schienenprojekt Alpha-E an. Ich will erreichen, dass die Anforderungen unserer Region vor allem beim Lärmschutz, bei den Planungen des Projekts berücksichtigt werden. Auch werde ich die Sanierung des Dethlinger Teichs weiter intensiv begleiten.

Die Pandemie und all ihre Auswirkungen werden uns auch in den kommenden Monaten weiter beschäftigen. Viele schwierige Aufgaben und Herausforderungen liegen noch vor uns: Wir müssen das Gesundheitssystem und diejenigen, die diese Krankheit besonders bedroht, weiter schützen, die Wirtschaft wieder in Gang setzen und als Teil der Europäischen Union und der Weltgemeinschaft die Pandemie auch international bewältigen.

Noch ist nicht ganz abzusehen, wann große Teile der Bevölkerung geimpft sind. Wir konnten beim Impfen überall erste Erfolge erreichen. Die Impfung ist der wichtigste Baustein heraus aus dieser Pandemie, aber wir werden noch ein wenig Kontakte einschränken und uns an die Hygieneregeln halten müssen. Am Ende des Tunnels ist aber helles Licht zu erkennen, die Ziellinie des Marathons kommt immer näher.

Die Auswirkungen dieser Krise werden wir noch lange spüren - auch wenn unser Alltag wieder etwas mehr so aussieht, wie vor der Pandemie. Wir müssen die Wirtschaft wieder aufbauen und langfristig krisenfest machen. Viele Arbeitsplätze konnten wir durch staatliche Hilfen wie dem Kurzarbeitergeld retten. Aber auch nach Ende dieser Pandemie müssen wir hart daran arbeiten, dass die Arbeitsplätze, die wir verloren haben, neu entstehen können. Dafür braucht es gute Rahmenbedingungen, zum Beispiel mehr Mittel für Qualifizierung und Weiterbildung.

Die kommenden 10 Jahre werden entscheidend für die Entwicklung unserer Region sein. Wir müssen jetzt den Grundstein legen für eine starke Wirtschaft mit sicheren und guten Jobs. Hierzu bin mit Unternehmen, Betriebsräten und Bürgerinnen und Bürgern im Gespräch. Gemeinsam mit Ihnen will ich Ideen entwickeln, was bei uns vor Ort in den kommenden Jahren passieren muss, damit wir als Region erfolgreich und stark bleiben. Wie können wir die Arbeitsplätze der Zukunft schaffen und die bestehenden Jobs besser machen? Wie können wir unsere Wirtschaftskraft stärken und gleichzeitig Klima sowie Natur schützen? Das ist ein Themenbereich, zu dem ich gerade mit vielen Menschen im Rahmen meiner Kampagne "Unsere Heimat 2025" im Gespräch bin. Beteiligen Sie sich gerne hierzu bei Social-Media oder auf meiner Homepage.

Mir persönlich ist besonders wichtig, dass wir Familien stärken. Kinder und Jugendliche und ihre Eltern haben besonders stark unter der Pandemie gelitten und es ist deutlich sichtbar geworden, wo Nachbesserungsbedarf beim Thema Bildung besteht. Ich möchte, dass diese jungen Menschen trotz dieser herausfordernden Zeit die besten Chancen für ihre Zukunft erhalten - unabhängig vom Elternhaus. Das bleibt für mich eines der wichtigsten, sozialdemokratischen Themen.



Wir müssen auf unseren gesellschaftlichen Zusammenhalt achtgeben. Einsamkeit, soziale Distanz, Verschwörungstheorien und das Gefühl abgehängt worden zu sein dürfen nicht das Ergebnis dieser Krise sein. Dafür müssen wir unseren Sozialstaat und unser tägliches Miteinander stärken. All das wird uns auch in den kommenden Jahren noch beschäftigen. Dafür braucht es das Engagement von uns allen. Ich würde mich daher freuen, wenn auch Sie sich mit einbringen oder es weiterhin tun. Ob im Sportverein, bei der Tafel oder in der Kommunalpolitik. Engagement ist gerade in diesen Zeiten ganz wichtig.

Erlauben Sie mir zum Schluss noch einen ganz persönlichen Ausblick. Im Herbst 2021 haben Sie die Möglichkeit mit Ihrer Stimme bei der Bundestagswahl dafür zu sorgen, dass ich meine Arbeit für unsere Region fortsetzen kann. Mein Ziel ist klar: Ich will wieder den Wahlkreis gewinnen und unseren gemeinsamen Weg der letzten Jahre fortsetzen. Meinen Einfluss in Berlin will ich weiter nutzen, um unsere Heimat voranzubringen und wichtige Entscheidungen für uns durchzusetzen. Ich will, dass unsere Heimat stark bleibt. Dafür will ich auch weiterhin tagtäglich als Abgeordneter arbeiten. Gemeinsam haben wir vieles erreicht: Wir konnten Millionenförderungen für kleine und große Infrastrukturprojekte, für den Ausbau des schnellen Internets, für unsere Krankenhäuser und für die Standorte der Bundeswehr in unsere Region holen. Wir dürfen uns aber nicht zufrieden zurücklehnen. Ich will weiter vorankommen und gemeinsam unsere Region weiterentwickeln. Etwa Klimaschutz und Landwirtschaft besser zusammenbringen. Hier will ich weiter alle Beteiligten an einen Tisch holen und gemeinsame Lösungen finden. Wir müssen noch stärker in bessere Mobilität investieren, neue Entwicklungen wie Wasserstoff und E-Mobilität müssen wir auch bei uns vor Ort intensiv fördern. Und wir brauchen eine gute medizinische Versorgung auf dem Land. Um all diese Themen will ich mich in Zukunft weiter kümmern. Die nächsten Jahre werden entscheidend. Ich will sie gemeinsam mit Ihnen prägen.

Auf den weiteren Austausch mit Ihnen im neuen Jahr freue ich mich.

Ihr

Lars Klingbeil

Lars Klingbeil Lars Klingbeil Lars Klingbeil

Lange Straße 27 Mühlenstraße 31 Platz der Republik 1

 29664 Walsrode
 27356 Rotenburg
 11011 Berlin

 05161 48 10 701
 04261 67 07 865
 030 227 71515

lars.klingbeil@bundestag.de

Facebook: klingbeil.lars
Twitter: @larsklingbeil
Instagram: larsklingbeil

Telegram: Moin hier ist Lars Klingbeil Newsletter: lars-klingbeil.de/newsletter